

2. Generationsorgane

	Männliche	Uterus, Scheide u. s. w.	Eierstock	Weibliche Brust
1—10 Jahre	1	—	—	—
11—20 -	1	—	—	—
21—30 -	—	1	2	1
31—40 -	1	3	—	—
41—50 -	—	11	—	4
51—60 -	2	11	1	1
61—70 -	2	6	—	2
71—80 -	1	2	—	1
	8	34	3	9

Die beiden Fälle von bösartigen Geschwülsten der männlichen Generationsorgane, welche die Liste einleiten, betrafen die Hoden bei jungen Menschen von 9 und 16 Jahren. Die jüngsten Fälle von Uterinkrebs kamen bei 28 und 31, die ältesten bei 75 und 79 Jahren vor; alle übrigen bewegten sich zwischen 39 und 70 Jahren. Zwei mit Magenkrebs combinirte Fälle von Eierstockskrebs kamen mit 21 und 25 Jahren vor; ein Fall von Cystosarkom der Brust bei einer 30jährigen Person. Ausserdem bemerke ich, dass hier nicht mitgerechnet sind ein Fall von Dermoid des Eierstocks bei einer 23jährigen, 5 Fälle von Colloid (2 zwischen 31—40, 1 zwischen 41—50 und 2 zwischen 51—60) und 4 Fälle von Fibroid des Eierstocks (zwischen 31—80 Jahren).

Der entscheidende Einfluss der klimakterischen Jahre und der Menopause bei den Frauen tritt in den Zahlen auf das Deutlichste hervor. Dass dabei mehr der örtliche Zustand der Organe, als eine etwaige Dyskrasie in Betracht kommen muss, erscheint mir nicht zweifelhaft, und es ist gerade in dieser Beziehung gewiss nicht ohne Interesse, dass bei den Frauen nach dem 60sten Jahre die Disposition des Magens um so viel mehr sich steigert, während der ausser Function getretene Uterus weniger ausgesetzt ist. Dass die weibliche Brust gerade in der Zeit zwischen 40—50 Jahren am meisten gefährdet ist, zeigen auch die sehr grossen Zahlen von Baker (l. c. p. 394) sehr bestimmt.

XX.

Auszüge und Besprechungen.

1.

L. Schmidt, Ueber die Function des Plexus mesentericus posterior. Inaugural-Dissertation. Giessen, 1862.; nebst einer Abbildung.

Verfasser giebt zuerst eine anatomische Beschreibung dieses Plexus beim Hunde und theilt dabei mit, dass derselbe wesentlich aus einem am Abgange der

Art. mesenteric. inferior liegenden ovalen Knötchen, von ihm Ganglion mesentericum posterius genannt, bestehe, von welchem aus Nervenfäden nach dem Mastdarme, der Aorta, der unteren Hohlvene, dem Plexus hypogastricus, dem Plexus renalis und dem Grenzstrange des Sympathicus hinziehen. Es werden dann die angestellten physiologischen Versuche mitgeteilt, welche wesentlich in einer Reizung des Plexus einerseits und in einer Exstirpation des Ganglions und der von ihm abgehenden Aeste andererseits bestanden. Auf Reizung des Plexus zeigte sich bei vielfach wiederholten Versuchen kein Einfluss auf die Bewegungen des Mastdarmes und auf die Secretionsthätigkeit seiner Schleimhaut, ebensowenig konnte man eine Veränderung an den Blut- und Lymphgefässen wahrnehmen; dagegen schien es mehrere Male, als ob nach Durchschneidung der Nerven die spontan auftretenden Contractionen zugenommen hätten. Die Exstirpation des Ganglions wurde mit möglichster Vermeidung jeglicher Blutung vorgenommen und die Thiere dann längere Zeit am Leben erhalten (27 und 19 Tage), wobei sie nur in den ersten Tagen nach der Operation Störungen in ihrem Wohlbefinden zeigten; sie wurden durch Lufteinblasen getödtet und wurde durch die Section die vollständige Exstirpation des Ganglions im einen, die vollständige Trennung von all seinen Nervenverbindungen im anderen Falle constatirt.

Die Resultate der Untersuchung sind:

- 1) Das Leben des Thieres besteht nach vorsichtiger Exstirpation ungestört fort;
- 2) Die mit dem Gangl. mesent. post. in Verbindung stehenden Nerven sind sehr sensibel.
- 3) Die zum Mastdarme gehenden Nerven besitzen keinen Einfluss auf seine Bewegungen und auf die Secretion seiner Schleimhaut; wie es scheint auch keinen auf seine Ernährung.
- 4) Nach Durchschneidung der Nerven scheint die Contractionsfähigkeit des Mastdarmes zuzunehmen.
- 5) Ein Einfluss der Nerven auf die Gefässe ist nicht wahrzunehmen.

Carl Ernst Emil Hoffmann.

2.

Schönborn, Ueber herzlose Missgeburten. (De monstribus acardiis. Dissertatio inauguralis. Berolini 1863. 64 p. cum 3 Tab.)

Verfasser beschreibt zwei Monstra acardiaca: einen in seltenem Grade ausgebildeten Perocephalus, der in jeder Hinsicht möglichst genau untersucht worden ist, und einen Perocephalus unipes, der nur äusserlich beschrieben wird. Bei letzterem gelang es, die Placenta zu erlangen, die, wie die bisher beschriebenen, die grossen directen Anastomosen der Nabelstranggefässe beider Foetus zeigte. Beide Fälle bestätigen im Wesentlichen die von Hempel und Claudius über die Entwicklung der Acardiis, über die Bedeutung des in ihnen vorhandenen Venen-